

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbsatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 74.

Freitag, 30. März 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 43. zum dreizehnten Jahrestage (7 Bänden) 20 Pf., Preis für 15 Pf.; zeitweiser und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Vermittlung Abhandlung, wenn der Betrag verfallt, durch Mays eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Briefkasten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: D. Anger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

In Plauen und Kaufsitz (Amtshauptmannschaft Plauen) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 28. März 1917.

Ministerium des Innern.

211 d IV

1452

Vollinternate.

Wir haben festzustellen, welche Vollinternate (Schülerpensionen, Tischstipendien und Vergleichen) in der Stadt Riesa bestehen und wieviel jugendliche Personen beiderlei Geschlechts in denselben untergebracht sind.

Die Besitzer von Vollinternaten fordern wir auf, bis 2. April 1917, mittags 1 Uhr schriftlich dem unterzeichneten Räte die obengenannten Angaben zu machen. Die Anzeigen sind im Rathaus, Ratshauskanzlei, Zimmer Nr. 2, abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, den 30. März 1917.

Ghm.

Gemeinde-Verbands-Sparkasse zu Seyda.

Gute Quelle.

Sternstr. Nr. 267

Mündelsichere Kapitalanlage unter Garantie von 11 mit ihren gesamten Vermögen bestehenden Landgemeinden. Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle, sowohl Behörden wie Privatpersonen gegenüber. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren kostenlos. — Lieferbedingungen kostenlos. —

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 30. März 1917.

Wenn Sie das gehabt hätten!

Der Bank von Frankreich hat man notgedrungen das Recht der Banknotenausgabe zuletzt auf 18 Milliarden Fr. erweitern müssen. Da diese Grenze schon wieder erreicht ist, wurde sie neuerdings auf 21 Milliarden Fr. erweitert. Eine Schraube ohne Ende. Daneben laufen die Unsummen kommunaler Geldscheine um, die auch einmal eingelöst werden müssen.

Eine Bilanz hat zwei Seiten. In der Bilanz der Bank von Frankreich sind alle beide Seiten gleich bedenklich.

Auf der einen Seite stehen die Vermögensanlagen; darunter befinden sich unheimlich hohe Vorläufe an Bundesgenossen. Fast die Hälfte des ganzen Vermögens aber sind dauernde Vorläufe an die französische Regierung. Das ist die aus der frischen Not geborene Geldbeschaffung von der Hand in den Mund, die keine Rücksicht nehmen läßt auf das Morgen, wenn nur das Heute befriedigt ist. Trotz aller Bankerreden will die Erleichterung der Bank von Frankreich, d. h. das Abschließen solcher Vermögenswerte an Aktien und Private nicht recht von hinten geben, denn der Vertrag steigt ständig mit einer für uns erschrecklichen Steilheit.

Und unbezahlt geflossene Wechsel, wie sie bei der Bank von Frankreich mit über 1 Milliarde Fr. liegen, gekündet auf Grund eines allgemeinen Zahlungsstillstands, hat die deutsche Reichsbank nicht im Vermögen, aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir in Deutschland ein Moratorium nicht haben. Das und die Vorläufe an die Verbündeten sowie die Milliardenforderungen an die französische Regierung sind kein Vermögen mehr. Das ist nur höchst fragwürdiger Ertrag.

So läßt sich unbestreitbar ein Dreifaches feststellen: Einmal der verhängnisvolle Mißbrauch der Notenbank für langfristige Kriegsgeldbewehrung; zum anderen, daß die Zahlungsfähigkeit weiter Kreise durch Jahre hindurch frod, endlich zum Dritten die Tatsache, daß die Aufnahmefähigkeit oder wenigstens die Aufnahmebereitschaft des französischen Geldmarktes, von dem aus ehemals alljährlich milliardweise ausländische Anleihen finanziert wurden, nur noch der Gedächtnis angehört.

Man möchte meinen, und damit kommen wir zur anderen Seite der Bilanz, daß bei einem Notenumlauf von 18 Milliarden Fr. in dem uns so gefährlichen Kreislauf Geldscheine auch wieder frei werden und vertrauensvoll gegen „National-Verteidigungs-Scheine“ an die Bank von Frankreich zurücklaufen müßten.

Die Gründe, die für den im Kriege verstärkten deutschen Umlauf gelten, sind für die Erklärung des französischen — übrigens doppelt so großen — Notenumlaufs nicht verwendbar. Wir wissen denn auch aus französischen Reden und Erlassen amtlicher Stellen, daß die französische Bevölkerung packweise die Noten in der Privatbank hartnäckig zurückhält „für alle Fälle“, unbekümmert darum, daß die dünne 17%ige Goldbede zum Vorteil der kreditgebenden Amerikaner immer dünner wird. Eine Stimmung, die aber nicht nur den großen Notenumlauf, sondern auch den kläglichen Erfolg der französischen Kriegsanleihen erklärt und die mit den schönsten Worten nicht zum Umschwung zu bringen ist. Auch nicht mit einer beständigen, unerhörten Steigerung der Preise, mit denen die gallischen Kriegsanleihen ausgeschaltet werden.

Die Verhältnisse der Bank von England sind nicht ohne weiteres vergleichbar mit den Unfrigen, weil man dort von altersher mit schriftlichen Zahlungsaufträgen statt mit Banknoten alle bedeutendsten Verpflichtungen zu erfüllen gewohnt ist. Bezugsnehmende hat denn auch Lloyd George bei der persönlichen Werberarbeit für die englische Kriegsanleihe seinem Volke zugurufen: „die Schecks müssen laufen.“ An Umlauf von Bargeld, das von Hand zu Hand läuft, zu denken, ist den Engländern eine glatte Unmöglichkeit. Damit soll gesagt sein, daß in England die Veränderungen in den Verhältnissen der englischen Notenbank als Kriegs-

wirkungen nicht so groß sind, wie sie wären, wenn eben nicht dem Engländer es in Fleisch und Blut läge, durch schriftliche Anweisung statt durch Noten seiner Notenbank zu bezahlen. Sobald solche bei ihm eingehen, gibt er sie ohne weiteres seiner Bank weiter; eine Gewohnheit, von der es eine Abweichung nicht gibt.

Der mindestens im Vergleich zum Bedarf sehr bescheidene Erfolg der englischen Kriegsanleihen (zumal der letzten) steht im umgekehrten Verhältnis zu dem Stimmenaufwand, mit dem man ihn jeweils schon im Voraus gefeiert hat, wiewohl man ihn jeweils die Ausgabebedingungen opferreich erhöhte. Nicht einmal die Konsolidierung der Schatzscheindarlehen (Umwandlung in langfristige Anleihen) hat sich erreichen lassen. Und doch lassen sich die Anforderungen Englands nicht erkennen; sie zu übertreffen ist möglich aber auch nötig.

Der brüchigen russischen Staatsbank mit bald 20 Milliarden Mark Notenumlauf und ständigem Goldabfluß, ebenso den mit südländischer Großzügigkeit dem gleichen Ziele zustrebenden italienischen Notenbanken sei die Freude gegönnt, daß sie ohne weitere Erwähnung davon kommen.

Zugung des sächsischen Viehhändlerverbandes zur Beratung über die kommenden Fleischzulagen.

Unter dem Vorsitz des Hofrats Dr. Müller-Lenbach und in Anwesenheit von Viehhändlern, Landwirten, Tierärzten und Fleischern fand in Leipzig eine Beratung des sächsischen Viehhändlerverbandes hinsichtlich der kommenden Fleischzulagen statt. Die Neugestaltung der Ernährungsverhältnisse am 15. April wurde eingehend besprochen. Jeder Erwachsene soll wöchentlich 500 Gramm Fleisch erhalten, Kinder 250 Gramm; die Schwertarbeiter bekommen ihre bisherige Zulage auch weiterhin. Es war anfänglich geplant, die Fleischzulage nur den Städten mit über 10 000 Einwohnern und den industriellen, wenn auch kleinen Gemeinden zu gewähren, doch hat man hiervon abgesehen und die Zulage für das ganze Reich gleichmäßig gewährt. Immerhin erhalten die Landbesitzer, die die Zulagen aus ihrem eigenen Viehbestand aufbringen müssen, die Möglichkeit, zur Erhaltung dieses Viehbestandes auf die Verteilung der Fleischzulage zu verzichten. Um auch den Winterbeständen den Ankauf von Fleisch zu ermöglichen, sollen aus öffentlichen Mitteln 70 Pfennige pro Kopf und Woche gewährt werden. Das Pfund Rindfleisch würde sich dann auf 1,80 Mark bis 2 Mark stellen. Die verstärkte Fleischversorgung wird zum größten Teile, wahrscheinlich aus drei Vierteln, durch Rindfleisch erfolgen. Voraussetzlich wird es auch nicht möglich sein, den ganzen stark steigenden Bedarf durch freihändigen Ankauf zu decken, es muß daher nötigenfalls Entzerrung eintreten. Die Viehbestände sollen daher einer Durchsicht unterzogen und die Stücke bezeichnet werden, die in erster Linie für die Fleischversorgung in Betracht kommen. Auf dieses Vieh wird dann zuerst zurückgegriffen werden. Einen Teil des für Sachsen erforderlichen Viehs wird Preußen liefern. Am 1. Mai tritt bekanntlich eine wesentliche Erhöhung der Schweinepreise ein, sodas im April eine starke Abkühlung von Schweinen zu erwarten ist. Ein Teil der Schweine wird eingefroren und der Speck für den Sommer und Herbst aufbewahrt werden. Am 1. Juli folgt eine Herabsetzung der Rindfleischpreise, sodas im Juni eine Abkühlung der Rinder zu erwarten steht, die die Versorgung der Bevölkerung mit dem nötigen Fleisch sicherstellen wird.

— **Auszeichnung.** Die Soldaten Kurt Drescher und Kurt Claus von hier, zuerst in einer Telegrammabteilung, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Beide sind im Besitze der Friedrich-August-Medaille.

— **Die Ortsgruppe Riesa des Vereins für das Deutschtum im Auslande,** die schon seit einer großen Reihe von Jahren besteht und zur Zeit unter der Leitung des Herrn Realprogymnasialdirektors Professor Dr. Göhl steht, wird in diesem Jahre insgesamt 350 Mk. Unterstüzungsgelder abgeben, nämlich je 100 Mk. zu weiterer Verwendung an den Hauptvorstand in Berlin und an den Vorstand des sächsischen Landesverbandes in Dres-

Zeichnungen auf die 6. deutsche Kriegsanleihe

nehmen wir bis 16. April 1917 kostenfrei entgegen. Zur Entgegennahme von Zeichnungen unter 100 Mark auf Kriegsbartarten sind wir gern bereit.

Die am 31. März bzw. 1. April 1917 fälligen

Zinscheine

lösen wir kostenfrei ein oder nehmen solche als Sparcoupons in Zahlung.

Sparkasse Gröba (Elbe).

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 31. März, von vormittags 8 Uhr ab, genannt auf der Freibank im Rädtischen Schlachthof Rindfleisch zum Preise von 1,50 Mark pro 1/2 kg gegen Fleischmarken an die Inhaber der braunen Marken von 580 bis 700 zum Verkauf. Riesa, am 30. März 1917. Die Direktion des städt. Schlachthofes.

den, je 50 Mk. an die deutschen Gemeinden in Viala und Stanislaus, beide in Galizien und 50 Mk. an das deutsche Lehrerseminar in Loda. Die Ortsgruppe Riesa hat durch Todesfälle und Wegzüge während des Krieges mehrere Mitglieder eingebüßt, aus naheliegenden Gründen aber in der letzten Zeit von einer Werbetätigkeit, die Erfolg hätte bringen können, abgesehen. Immerhin zählt sie noch 114 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von je 3 Mk., und auch seitens der Stadt Riesa wird ihr in dankenswerter Weise alljährlich ein anerkennenswerter Beitrag zugesandt. Die Pflege des Deutschtums im Auslande muß jedem Deutschen am Herzen liegen und wird sich weiter entwickeln, je mehr im Vaterlande selbst der Wille zur Betätigung echt deutscher Gesinnung um sich greift. Völlig deutsches Denken, Fühlen, Wollen und Handeln müssen künftig immer fester Allgemeingut des gesamten deutschen Volkes werden. Dann wird es auch nicht an Willigkeit fehlen, das Deutschtum im Auslande zu stärken und zu pflegen, und derartige Bestrebungen werden einst für das deutsche Vaterland selbst reiche Frucht tragen.

— **Im Elbschiffahrtsverkehr,** der sich in vollem Gange befindet, besteht gegenwärtig noch Mangel an Güterangeboten. Man hofft aber in Schiffahrtskreisen, daß dieser infolge der Ueberlastung der Eisenbahn bald behoben wird und größere Mengen Güter zur Beförderung auf dem Wasserwege bereitgestellt werden.

— **Preiserhöhung für Briffetts.** Wie uns aus Händlertreisen mitgeteilt wird, erhöhen die sächsischen Briffettwerke am 1. April d. J. abermals ihre Preise für Briffetts.

— **Wegen geringen Bestandes an Gefangenen in den Landesstrafanstalten** wird die Landesstrafanstalt Hohenstein bis auf weiteres geschlossen. — **Der Königl. Sächs. Militärverein** hat seit Anfang Januar bis Mitte März 1917 an bedürftige Bundesmitglieder 5800 Mk. Bundesunterstützungen ausbezahlt, außerdem aus der Königin-Albert-Stiftung 50 Gesuchstellern 2500 Mk. und aus der Königin-Carola-Stiftung 19 Gesuchstellern 600 Mk. Unterstützungen bewilligt.

— **Verhörspreise für Sägewasserlöse.** Die „Kriegsgesellschaft für Leichenschwermung“ schreibt: Die derzeitigen Schwierigkeiten von Rohmaterial, Futtermitteln, Kunstdünger, Fischereieräten, Hilfskräften usw. lassen als notwendig erscheinen, schon jetzt den Leichschwärmern die Preise anzugeben, die für Speisefarben und Speisefleischen im Herbst 1917 zu erwarten sind, damit sie in der Lage sind, für richtige Bewirtschaftung ihrer Leiche Sorge zu tragen. Es kann für Herbst 1917 ein Preis für 50 kg frei Eisenbahnwagen der Abgangstation bei Speisefarben von 180 und bei Speisefleischen 185 Mark für den Waggon in Aussicht gestellt werden. Die endgültige Preisfestlegung wird erst im Herbst 1917 auf Grund der Ernte erfolgen können.

— **Reifen.** Eine höhere Mädchenkurse wird nach einem Beschlusse der Rädtischen Kollegien kommende Herbst hier eröffnet. Es handelt sich um eine höhere Mädchenkurse im Sinne des Gesetzes vom 18. Juni 1910. Schülerinnen, die 3 Jahre die Volksschule besucht haben, können nach einer Aufnahmeprüfung in die untere Klasse eintreten. Die Anstalt hat 7 aufsteigende Klassen. Das Reifezeugnis ist dem der Realschule gleichwertig. Es besteht von einer weiteren Prüfung beim Eintritt in die Oberstufe der dreiklassigen Studienanstalt, beim Eintritt in die Frauenschule beim Beginn der Berufsbildung verschiedener Fachlehrerinnen, z. B. der Feldweblerinnen, Musiklehrerinnen und in der Regel auch beim Eintritt in die 4. Klasse des Lehrerinnenseminars.

— **Dresden.** Im Anschluß an die Berichte über Volkserkrankungen hat das Königl. Statistische Landesamt festgestellt, daß im ganzen Königreiche Sachsen seit einer Reihe von Jahren überhaupt kein einziger Todesfall von Wunden vorgekommen ist.

— **Freiberg.** Wegen Brandstiftung hatte sich der 20jährige Dienstknecht Emil Paul Jutter aus Eudnitz bei Döbeln vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Er hat die Tat aus Eiferwut begangen, um den Sohn seines Dientherrn zu schädigen, auf den er ärgerlich war.